



Awareness-Konzept

des Juso Unterbezirks Passau

Inhalt

| | |
|---|---|
| 1) Sozialistisch. Feministisch. Internationalistisch. | 1 |
| 2) Das Awareness-Team | 2 |
| 2.1) Organisation | 2 |
| 2.2) Arbeitsweise | 2 |
| a) Erreichbarkeit | 2 |
| b) Vertraulichkeitsprinzip | 2 |
| c) Definitionsmachtprinzip | 2 |
| d) Konsensprinzip | 2 |
| e) Parteilichkeitsprinzip | 2 |
| f) Übergriffiges Verhalten | 3 |
| g) Grenzen des Awareness-Teams | 3 |
| 2.3) Aufgaben des Awareness-Teams | 3 |
| 3.) Eskalationsstufen für den Juso Unterbezirk Passau | 5 |
| 4.) Gemeinsamer Konsens der Jusos Passau | 6 |

1) Einleitung

Als Jungsozialist*innen ist der emanzipative Anspruch nicht nur in der politischen Arbeit, sondern auch im persönlichen Handeln und im Zusammenspiel der Gruppe unsere Aufgabe. Eine befreite Gesellschaft oder im kleineren Rahmen, einen möglichst diskriminierungsfreien Raum zu schaffen, ist dabei für jedes Mitglied unserer Gruppe ein konstantes und dauerhaftes Ziel.

Dabei ist unsere kapitalistische und patriarchale Gesellschaft eben keine befreite Gesellschaft, sondern von vorherrschenden Diskriminierungs- und Herrschaftsverhältnissen geprägt und durchdrungen. Diese unterdrückenden Verhältnisse setzten sich dabei auch in unseren Strukturen fort. Aus diesem Widerspruch zwischen emanzipativem Anspruch und diskriminierendem Denken und Handeln erwächst die Notwendigkeit sich in unserer politischen Arbeit, in unseren Strukturen und in unserem persönlichen Handeln damit auseinander zu setzten und die Diskriminierungs- und Herrschaftsverhältnisse durch respektvollen und aufmerksamen Umgang auf- und abzufangen.

Die Awareness-Arbeit soll dieses Ziel unterstützen und umfasst Prävention – die Schaffung von Bedingungen, die die Möglichkeit von Diskriminierung und Gewalt minimieren – und konkrete Unterstützungsangebote für Personen, denen Diskriminierung oder Gewalt widerfahren ist bzw. widerfährt.

In diesem Awareness-Konzept sollen dabei zum einen die Organisation, die Arbeitsweise und das zentrale Aufgabenspektrum des Awareness-Teams umrissen werden, als auch ein grundlegender Konsens aller Mitglieder im Umgang miteinander festgehalten werden. Neben diesen beiden Säulen gibt es den Leitfaden im Umgang mit sexueller/sexualisierter Gewalt, welcher eine konkrete Handreichung für die Gruppe bei Fällen sexueller/sexualisierter Gewalt darstellt.

Das Awareness-Konzept ist kein abschließendes Dokument, sondern hat offene Fragen und Stellen, welche nicht beantwortet wurden oder nicht beantwortet werden konnten. Vielmehr ist es ein Zwischenergebnis im Prozess ein reflektiertes und möglichst sicheres Umfeld für alle Menschen, welche sich unseren Werten und Zielen verpflichtet fühlen, zu schaffen.

2) Das Awareness-Team

2.1) Organisation

Das paritätisch besetzte Awareness-Team besteht aus drei Personen, die nach Möglichkeit keine anderen Ämter innerhalb der Juso- und SPD-Hierarchien innehaben.

Das Awareness-Team wird auf einer Unterbezirkskonferenz für ein Jahr gewählt, nach Bedarf auch früher.

Die Mitglieder des Awareness-Teams sind nicht Teil des Vorstandes.

Alle Mitglieder des Vorstands sind verpflichtet bei Fragen des Awareness-Teams, welche die Arbeit des Vorstands betreffen, Auskunft zu geben.

2.2) Arbeitsweise

a) Erreichbarkeit

Das Awareness-Team kann über direktes Ansprechen oder Anschreiben erreicht werden. Pro Semester führt das Awareness-Team eine anonyme Umfrage durch, bei der das allgemeine Wohlbefinden der Gruppe abgefragt wird.

Zudem führt das Awareness-Team im Verlauf eines Jahres mit allen aktiven Mitgliedern ein Gespräch, welches eine standardisierte Struktur aufweist, um sich auch durch ein persönliches Gespräch austauschen zu können.

b) Vertraulichkeitsprinzip

Allgemein geht das Awareness-Team vertraulich mit Aussagen, Bitten, Beschwerden oder Hilfesuchen von Betroffenen um.

c) Definitionsmachtprinzip

Die Definitionsmacht der betroffenen Person wird respektiert, das bedeutet, dass die erlebte Grenzüberschreitung nicht in Frage gestellt wird. Dazu gehört auch, dass die geteilten Informationen vertraulich behandelt werden und nicht gewertet werden.

d) Konsensprinzip

Das Awareness-Team arbeitet nach dem Konsensprinzip, also es handelt nur auf Wunsch und nach Absprache mit der betroffenen Person, denn die betroffene Person weiß am besten, was ihr hilft und sollte dabei keinesfalls durch das Team bevormundet werden.

Gleichzeitig gibt es die Problematik, dass auch das Konsensprinzip Grenzen hat. Hierbei kann das Awareness-Team auch ohne Konsens aktiv werden, falls durch nicht-handeln die Sicherheit der Gruppe und einzelner Menschen in der Gruppe gefährdet ist.

e) Parteilichkeitsprinzip

Parteilich zu sein, ist eine politische und bewusst getroffene Entscheidung mit dem Ziel, Betroffene in einer Gesellschaft, die von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, also u.a. rassistischen, ableistischen, patriarchalen und sexistischen Machtverhältnissen, geprägt ist, solidarisch zu unterstützen. In seiner Arbeit ist das Awareness-Team immer auf der Seite der betroffenen Person. Es ist keine Form der Mediation, sondern es geht lediglich darum solidarisch nach Lösungen zu suchen, wie es der betroffenen Person

wieder besser gehen kann. Dabei geht es zentral darum, das Empowerment der betroffenen Person zu unterstützen und Machtverhältnisse zu Gunsten der betroffenen Person zu verschieben.

f) Übergriffiges Verhalten

Übergriffiges Verhalten ist jedes Verhalten, das Grenzen nicht respektiert und/oder bewusst überschreitet. Das kann von einer Körperhaltung, einem Spruch oder einem Kommentar bis hin zu Berührungen und gezielter Einschüchterung alles sein.

g) Grenzen des Awareness-Teams

Das Awareness-Team muss die Grenzen eigenen Arbeit kennen und auch diese anerkennen, insbesondere in Bedrohungsszenarien. Diese Grenzen können dabei auf der Ebene des Teams gerade auch sein, dass es zu einem schwerwiegenden Fall an Gewalt kam, welcher die Fähigkeiten, Möglichkeiten oder Grenzen eines Awareness-Teams überschreitet und erfordert Hilfe von anderen Organisationsebenen oder außenstehenden Expert*innen zu suchen.

Auf der individuellen Eben ist zudem wichtig, dass die Mitglieder des Awareness-Teams ihr eigenen Grenzen kennen und anerkennen müssen, insbesondere in Bedrohungsszenarien. Alle Mitglieder sollten über die Grenzen, Erfahrungen und Fähigkeiten der jeweils anderen Mitglieder Bescheid wissen. Die gemeinsame Absprache und Koordination sind daher im Vorfeld wichtig, um gerade für eskalierende, unübersichtliche oder verwirrende Konflikte gewappnet zu sein.

Grenzen von Personen des Awareness-Team können dabei speziell bei Szenarien in denen körperlicher Gewalt, Bedrohung (physische Gewalt, Waffen, etc.), Verletzungen, sowie Ohnmacht und allergische Schock oder auch die eigene Überforderung (z.B. durch Überschreitung der eigenen körperlichen und psychischen Grenzen) vorkommen.

2.3) Aufgaben des Awareness-Teams

Die Aufgaben des Awareness-Teams umfassen dabei:

- Die Prävention und Sensibilisierung im Vorfeld von Veranstaltungen und innerhalb der Gruppe durch Workshops, Schulungen oder Weiterbildungsangeboten, um das Thema "Awareness" fest zu verankern. Das bedeutet, dass sich das Team bei Seminaren weiterbilden lässt, aber auch Seminare vom Team für die Gruppe gegeben werden. Gewünscht wird auch der Austausch mit anderen Awareness-Teams für bessere Arbeit.
- Die Institutionalisierung der Awareness-Arbeit bei Klausurtagungen und durch Reflektion und Aufarbeitung in der Gruppe
- Die Präsenz und Aktivität des Teams bei Sitzungen und Veranstaltungen, um bei Grenzüberschreitungen für betroffene Personen als Ansprech- und Vertrauenspersonen unterstützend da zu sein und einen geschützten Rückzugsraum von Konflikten zu stellen. Um die Präsenz zu gewährleisten, gibt es einen festen Tagesordnungspunkt Awareness-Team.
- Das Awareness-Team soll auch selbst aktiv werden, wenn es merkt, dass Menschen sich vielleicht nicht wohlfühlen.

- Die anonymisierte Dokumentation von Fällen grenzüberschreitenden Verhaltens.
- Die Koordination von Reflektion und Auswertung nach Veranstaltungen und Sitzungen, um sich gemeinsam mit den Verantwortlichen über Probleme, Schwierigkeiten, Konflikte und Erfolge auszutauschen und Verbesserungsvorschläge zu sammeln. Bereits vergangene Awareness-Fälle sollen zudem aufgearbeitet werden.
- Das Erstellen und Auswerten der allgemeinen Umfrage. Die Umfrage soll anonymisiert die Möglichkeit bieten zurückzumelden, wie das Wohlbefinden einzelner Personen im Kreis der Jusos ist und bildet dabei das Gegenstück zu den jeweiligen persönlichen Gesprächen mit einem Mitglied des Awareness-Teams. Die Umfrage soll möglichst jedes halbe Jahr durchgeführt werden, wobei eine der beiden angedachten Termine kurz vor der jeweils nächsten Unterbezirkskonferenz liegen sollte.
- Das Führen von Einzelgespräche mit allen aktiven Mitgliedern. Häufig lässt sich über anonymisierte Umfragen allein keine Vertrauensverhältnisse zum Awareness-Team aufbauen, weshalb persönliche Gespräche geführt werden sollen. Zudem kann die Hemmschwelle im persönlichen Gespräch Vorfälle oder Probleme anzusprechen für einige höher und andere niedriger sein, weshalb das Gespräch durch Mitglieder des Awareness-Teams als zweite Stütze dienen soll, um einen regelmäßigen Austausch zu sichern. Die Gesprächspartner*innen werden ausgelost und die Gespräche sollen alle derselben Struktur folgen.
- Ein Gespräch mit Neumitgliedern, um das Awareness-Team direkt vorzustellen und zudem gleich zu Beginn auf grundlegende Verhaltensweisen bei den Jusos Passau hinzuweisen. Dabei geht es auch darum über mögliche Konsequenzen und Sanktionen bei anti-emanzipatorischem oder übergreifigem Verhalten hinzuweisen. Die Erstgespräche sollen zum schnellstmöglichen Termin stattfinden, was auch vor oder nach einer Sitzung sein kann.

3.) Eskalationsstufen für den Juso Unterbezirk Passau

Die folgenden Eskalationsstufen dienen als Grundlage auf Basis derer Konsequenzen bei anti-emanzipatorischem und übergriffigen Verhalten folgen. Dabei können Schritte je nach Schwere des Übergriffs übersprungen werden. Außerdem soll explizit darauf hingewiesen werden, dass Schritte auch eingeleitet werden können, wenn die betroffene Person nicht mehr aktiv sein möchte oder ist.

Das Ergreifen der Stufen 1-3 sind alleinige Kompetenz des Awareness-Teams, insofern kein Awareness-Team gewählt ist, ist der Vorstand vertretend zuständig. Das Ergreifen der Stufen 4-5 sind durch das Awareness-Team unter Information des Vorstands, insofern kein Awareness-Team gewählt ist, dem Vorstand allein, dem Plenum vorzuschlagen. Die Folgen der Stufen 4-5 erfolgen nur auf Beschluss des Plenums, wobei die Abstimmung in der Einladung explizit angekündigt werden muss.

1. Verwarnung/erstes Gespräch mit dem Awareness-Team
2. Zweites Gespräch mit dem Awareness-Team mit Ankündigung konkreter Konsequenzen
3. Offene Aussprache im Plenum
4. Ausschluss auf Zeit
 - 4.1. Sitzungsausschluss
 - 4.2. Informieren von anderen Juso-Strukturen und Parteiebenen
 - 4.3. Ausschluss aus allen Juso-Aktivitäten im Unterbezirk
5. dauerhaft Ausschluss
 - 5.1. Sitzungsausschluss
 - 5.2. Informieren von anderen Juso-Strukturen und Parteiebenen
 - 5.3. Ausschluss aus allen Juso-Aktivitäten im Unterbezirk

4.) Gemeinsamer Konsens der Jusos Passau

Damit sich in unserer Gruppe alle Menschen, welche unsere Grundsätze und Prinzipien umgesetzt sehen wollen, wohl fühlen und sich ohne Diskriminierung oder Angst politisch engagieren können, reicht ein Awareness-Team allein nicht aus. Jedes noch so gute Awareness-Konzept ist unnützlich, wenn aggressives, diskriminierendes und übergriffiges Verhalten, Klüngeleien oder Täterschutz die Gruppe dominieren.

Von Feminismus, Solidarität und Emanzipation zu reden ohne sie sowohl persönlich als auch innerhalb der Gruppe umzusetzen ist Heuchelei und wird durch noch so viele Konzepte und Teams nicht aufgewogen.

Eine offene, solidarische und feministisch-emanzipative Gruppenkultur ist aber nicht Aufgabe von ein paar gewählten Personen, sondern ständige Aufgabe für jede*n Einzelne*n. Das bedeutet, dass wir grundsätzlich rücksichtsvoll miteinander umgehen und Verständnis füreinander aufbringen, was nicht mit Toleranz von übergriffigem Verhalten zu verwechseln ist.

Um eine entsprechende Gruppenkultur zu schaffen und zu erhalten, ist es unerlässlich, dass innerhalb der Gruppe einen Grundkonsens besteht, was Verhalten und Handeln angeht.

Von allen Mitgliedern der Jusos Passau wird anerkannt, ...

- dass anti-emanzipatorisches und grenzüberschreitendes Verhalten in einer Runde nicht toleriert, beschwiegen oder verteidigt wird;
- dass die Solidarität nicht der übergriffigen Person, sondern der betroffenen Person bzw. der Person gilt, welche das Verhalten kritisiert;
- dass Täter aus Strukturen werfen feministische Praxis ist, wobei die Eskalationsstufen in diesem Papier als Grundlage der Konsequenzen zu sehen sind;
- dass wir selbstständig auf unser eigenes Handeln und Verhalten achten und dieses reflektieren, gerade im Hinblick auf unser Redeverhalten und Sprachgebrauch sowie unser Verhalten gegenüber anderen Personen;
- dass wir zum Ziel haben eine bessere Awareness gegenüber uns selbst und anderen zu haben und wir bestmöglich versuchen feministisch-emanzipatorisches Denken und Handeln bei uns zu erreichen;
- dass wir versuchen unsere Veranstaltungen möglichst barrierearm zu gestalten;
- dass wir uns unserer undiversen Gruppenzusammensetzung bewusst sind und diese auflösen möchten;
- dass unsere Mandatsträger*innen dazu verpflichtet sind, Seminare zu dem Thema Awareness-Arbeit zu besuchen;
- dass in unseren Sitzungen ein vernünftiger und verhältnismäßiger Drogenkonsum, speziell Alkoholkonsum, unter Rücksicht auf die anderen Anwesenden stattfindet, was auch nach der Sitzung gilt; Raucher*innenpausen werden eingeplant, um das Rauchen in der Sitzung selbst zu vermeiden;
- dass, falls eine oder mehrere Personen den Drogenkonsum unangenehm findet, wir den Drogenkonsum entsprechend verändern oder begrenzen.